

**Aussergewöhnlich frühe Brut des Kolkkraben.** — Im Werk «Die Brutvögel der Schweiz» (1962) wird eine Brut des Kolkkraben *Corvus corax* aus dem Berner Jura erwähnt, die als die bisher früheste bekanntgewordene unseres Landes galt: Die Jungen waren dort 1959 um den 25. April ausgeflogen. WALTER FINGER, Heimenschwand, berichtete mir seither von einem Fall, wonach vor etwa 7 Jahren in der Rotachenschlucht, nordöstlich von Thun, Jungraben den Horst um den 12. April verlassen hätten. In den Sandsteinfelsen von Gutenbrünnen im Gürbetal, am Osthang des Längenberges auf etwa 820 m ü. M., erfolgte in den letzten Jahren das Ausfliegen der jungen Kolkkraben auch schon immer um den 20. April. 1969 kam es aber dort zu einer besonders frühen Brut.

Am 29. Januar beobachteten ANDREAS BOSSERT und ich, wie ein Altvogel um 17.05 den fertigen Horst verliess. Der Rabe hatte sich seit mindestens 16.05 — unserer Ankunftszeit — darin aufgehalten. Wir entfernten uns um 17.20 vom Platz, ohne dass ein neuer Einflug erfolgt wäre. Horstbau im Januar sahen wir schon oft, und wir massen der Wahrnehmung keine besondere Bedeutung zu. Als Nistplatz diente die gut geschützte Nische, die seit 1951 — erstes Brutjahr — die Bauwerke fast immer beherbergt hat. Mein nächster Besuch in Gutenbrünnen fiel auf den 29. März. Mit einiger Überraschung traf ich vorne auf dem flachgedrückten, verschmutzten Horst einen Jungvogel an, der kurz vor dem Ausfliegen stand. Wieviele Geschwister hielten sich noch weiter hinten auf? Der verfügbare Raum schien nicht besonders stark angefüllt zu sein. Ich rechnete mit einer geringen Jungenzahl. Etwas Kopfzerbrechen bereitete mir ein neuer Kolkkrabenhorst, nur 3 m auf gleicher Höhe vom jugenenthaltenden entfernt. Diese Stelle auf einem offenen Gesimse diente 1966 und 1967 als Nistplatz. Wann war mit dem Bau begonnen worden? Am 29. März fütterten die Altvögel normal im Horst, und einen Anflug beim neuen Werk gab es nicht zu sehen. Am Morgen des 3. April fand ich die benutzte Nische leer vor, und Bettelrufe der ausgeflogenen Jungen hörte ich von einem Felsteil, den ich nicht einsehen konnte. Nahrungsübergaben erfolgten zweifelsfrei, doch verbaute auch einmal ein Altkolkkrabe einen Zweig im neuen Horst! Wollte sich eine Zweitbrut anbahnen? Dazu kam es aber nicht. Am 16. April gewahrten A. BOSSERT und ich die ganze Familie. Nebst den Altvögeln zählten wir zwei Jungraben, die das Fliegen schon gut beherrschten. Schliesslich sahen wir am 7. Mai nochmals alle vier Vögel über dem Felsen. Das Ausfliegen dürfte am 1. oder 2. April erfolgt sein. Der Brutbeginn wäre somit etwa auf den 30. Januar anzusetzen, was mit den Beobachtungen vom 29. Januar gut übereinstimmt. Nur zwei ausgeflogene Junge muss als etwas mageres Ergebnis bezeichnet werden, drei oder vier gelten als normal. Forderten die Kältezeiten im Februar und im März Opfer an Eiern oder Jungen?

Unerklärlich bleibt die Errichtung des zweiten Horstes. Als Arbeit eines weiteren Paares lässt sich das Ereignis keinesfalls deuten. Raben dulden sich nie so nahe beisammen! Der sehr frühe Brutbeginn mag eher den normalen Ablauf irgendwie gestört haben, und im März wäre nochmals Horstbaustimmung aufgekommen. Leider fehlen zwischen dem 29. Januar und dem 29. März Beobachtungen. Steht die versäumte Zeit für den Bau des zweiten Werkes auch in Zusammenhang mit dem unterdurchschnittlichen Aufzuchtserfolg? Man kann sich vorstellen, dass beim Ausfall der zwei schliesslich grossgezogenen Jungen im neuen Horst nochmals genistet worden wäre. In den letzten 19 Jahren verfolgten wir das Gedeihen von insgesamt etwa 160 Kolkkrabenbruten mehr oder weniger eingehend. Das Aufgeben und Misslingen mussten wir mehrfach feststellen, doch fehlt uns bisher jeder Hinweis auf Ersatz- oder Zweitgelege.

ROLF HAURI, Längenbühl

**Rauchschnalbe und Zippammer im Schanfigg.** — Am 15. Juni 1969 konnte die Rauchschnalbe *Hirundo rustica* als Brutvogel im Dorfe Peist GR (etwa

1335 m ü. M.) festgestellt werden, wo die Art in den Gebäulichkeiten des Restaurant «Gartniel» nahe der Kirche nistet. Im übrigen ist zu bemerken, dass die Rauchschwalbe im Schanfigg selten zu sein scheint; U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1962, Die Brutvögel der Schweiz) lagen aus diesem Tal überhaupt keine Angaben jüngeren Datums vor. — Am 22. Juni 1969 wurde ich anlässlich einer Exkursion ins Schanfiggertal durch den stereotypen, wie «zeze — fink — fink» lautenden Gesang auf ein ♂ der Zippammer *Emberiza cia* aufmerksam, das unterhalb des Dorfes Calfreisen auf einer kleinen Föhre sass. Die etwa 1200 m hoch gelegene Stelle befindet sich an einem sehr steilen, trockenen und warmen Südhang, wenige Meter unterhalb der Kantonsstrasse; das Gelände oberhalb der Strasse ist mit Felsen durchsetzt.

ARMIN WALKMEISTER, Chur

## ALA

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ

### Jahresbericht für 1969

Verehrte Mitglieder,

Im Namen des Vorstandes gestatte ich mir, Ihnen über das Gesellschaftsjahr 1969 Bericht zu erstatten:

#### 1. Tätigkeit der Gesellschaft

*Versammlungen.* — Die Generalversammlung fand am 23. März 1969 in Zürich statt und stand im Zeichen des 60jährigen Jubiläums der ALA, das der Vorsitzende in seiner Begrüssung kurz würdigte. Der Vorstand hatte Zürich als Tagungsort gewählt, um den Versammlungsteilnehmern Gelegenheit zu geben, im Anschluss an den am Morgen abgehaltenen geschäftlichen Teil nachmittags die Ausstellung «Vögel der Erde» im Zoologischen Museum der Universität zu besichtigen. Die Führung durch diese Ausstellung lag in den Händen von Herrn HANSRUEDI GÜTTINGER und fand bei allen Teilnehmern grossen Beifall.

Die Herbstversammlung wurde am 28. September 1969 in Form einer Exkursion ins Lauerzer Ried durchgeführt. In diesem Gebiet hat die ALA Pionierdienste geleistet, indem sie vor mehreren Jahrzehnten als erste Naturschutzorganisation durch private Verträge Schutzmassnahmen getroffen und die Markierung des Gebietes finanziert hat. Durch die unlängst erfolgte Gründung der «Stiftung Lauerzersee» soll nun der Schutz auf dauerhafte Grundlagen gestellt werden. Daher schien es dem Vorstand richtig, die Mitglieder anlässlich unserer traditionellen Herbstveranstaltung mit diesem prachtvollen Gelände bekanntzumachen.

*Ornithologischer Beobachter.* — Im Jahre 1969 erschien unsere Zeitschrift in vier Einzelheften und einem Doppelheft im Umfang von insgesamt 232 Seiten. Der zusammen mit der Druckerei festgelegte Erscheinungsplan hat sich ausgezeichnet bewährt und ermöglichte, die Hefte den Mitgliedern jeweils pünktlich auf die vorgesehenen Termine zuzustellen. Unserem Redaktionsstab und seinen Mitarbeitern sei an dieser Stelle für die vorzügliche Redaktionsarbeit bestens gedankt.

*Reservate.* — Das 60. Gesellschaftsjahr wird insofern in die Geschichte der Reservate eingehen, als mit einem neuen Reglement und einem Verzeichnis der heutigen ALA-Reservate die Grundlage für eine zweckmässige Betreuung der Reservate geschaffen wurde. Unter dem Titel «Die Reservate der ALA» erschien hierüber eine längere Abhandlung von Herrn Dr. H. JOSS, der diese Arbeit im Namen des Vorstandes mit grosser Sachkenntnis und Gründlichkeit durchgeführt hat (Orn. Beob. 66: 91—96). Hiefür spricht ihm der Vorstand im Namen aller Mitglieder Dank und Anerkennung aus. Dieses Dokument und die für seine Erstellung gesammelten Unterlagen ermöglichen dem Vorstand nunmehr die